

Abraham Ambühl

Autor(en): **C.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **21 (1961-1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totentafel

Abraham Ambühl

Am 13. Oktober 1961 ist im Krankenhaus Davos alt Lehrer Abraham Ambühl gestorben, der während sechsundvierzig Jahren eine der markantesten Lehrerpersönlichkeiten von Davos-Platz war. Er entstammte, 1887 geboren, einer alten, währschaften Davoser Bauernfamilie. Oberhalb des schön gelegenen und schmuck-behägigen Kirchleins von Davos-Glaris hat er in einer geschwisterreichen Familie jene Jugend eines Bauernknaben erlebt, in welcher eine starke Verbindung mit der Natur, mit Tier und Pflanze schon früh lebendig wurde, in welcher er Freuden und Leiden der Familie als ländlicher Arbeitsgemeinschaft miterlebte und wo jedes einzelne Glied tatkräftig mithalf. Nach dem Besuch der Dorfschule in Glaris trat er ins kantonale Lehrerseminar in Chur ein. Dieses stand damals unter der Leitung seines engeren Landsmannes, Seminardirektor Paul Conrad, dem er sich später für die straffe und zielbewußte Führung und Förderung stets zu Dank verpflichtet fühlte. Abraham Ambühl gehörte zu jenen Kandidaten vom Lande, die sich, von früher Jugend an an Handreichung und Arbeit gewöhnt, durch ernste Pflichtauffassung und Fleiß auszeichnen. Dazu kam bei ihm eine seltene Begabung. Nach dem Abschluß der Patentprüfungen mit allerbestem Erfolg unterrichtete er zunächst ein Jahr in Grüşch, um schon gleich darauf, was damals nach so kurzer Praxis eine Seltenheit war, an den «Platz» in Davos gewählt zu werden.

Davos wurde dem Davoser zum Lebenssitz und zur Lebensaufgabe. Er war ein Lehrer, der seine Zöglinge zielbewußt zu führen und zu fördern wußte in der Weise, daß Disziplin und Autorität in seiner Schule nie in Frage standen, auch im Kur- und Sportzentrum nicht. Er verlangte ganze Arbeit und gewissenhafte Pflichterfüllung und war besonders geeignet, während Jahrzehnten seinen Fünft- und Sechstkläßlern eine gründliche Elementarbildung zu vermitteln und jeden befähigten auch für die Weiterschulung vorzubereiten.

In der Lehrerkonferenz gehörte er damals zu jenen Kollegen, die dieser durch ihre starke Persönlichkeit den Stempel aufdrückten. Sein abgewogenes und umsichtiges Urteil fiel in den Beratungen stets ins Gewicht, und die Kollegen schätzten seine Kameradschaft, sein offenes und bescheidenes Wesen wie die geistreiche und oft auch witzige Unterhaltung mit ihm.

Seine Ferien verbrachte Ambühl größtenteils in Davos-Glaris, wo er mit seiner Schwester, die ihn im gemeinsamen Haushalt liebevoll betreute, ein Häuschen nahe dem Elternhaus besaß. Beide halfen zu den Stoßzeiten dem Bruder und dessen Nachkommen bei den Feldarbeiten. In den Sommerferien zog es Abraham Ambühl während Jahren auf die Alp Bärenental, wo er das Vieh des Bruders besorgte. In diesem stillen, mit hehren Felsbändern eingerahmten und in eigenartiger Weise abgeschlossenen Bergtal hat er sich für das kommende Schuljahr neu gestärkt und in Ruhe die täg-

liche Arbeit verrichtet, wobei er sein eigener Koch und Hausherr war. Wie es bei den Davoser Walsern üblich ist, hat jeder Bauer seine besondere Alphütte mit Viehstall, Küchenraum, Stübchen und Kammer. Ambühls Hütte war stets in tadelloser Ordnung, und die ihm anvertrauten Tiere fanden, wenn sie von der Weide heimkehrten, die sorgsamste Pflege. Die übrigen Bauern und die Hirten schauten mit gewissem Respekt zum «Lehrer», der wie ihresgleichen wirkte, auf, und der, was er tat, auch hier ganz tat. Wenn abends nach dem Melken die Bauern auf der schmalen Bank vor der alten Sennereihütte, die damals aber nicht mehr ihrem früheren Zweck diente, zusammensaßen, war Ambühl im Gespräch sehr anregend. Auf jener Bank sind wir auch sonst manchmal zusammengesessen, haben zu den Lärchenhängen hinübergeschaut, nach Genslen auf den Rasenbändern zwischen den Felswänden und nach Hirschen zwischen den Legföhrenbeständen gespiegelt und verfolgt, wie der Hirt die schellende Herde auf die Weide trieb. Zwischenhinein hat er sich, als dann der junge Nachbar ebenfalls den Lehrerberuf erlernte, für alles, was in der Seminarzeit in Chur und später im Beruf seines jüngeren Kollegen ging, lebhaft interessiert.

Gegen den Schluß der Sommerferien hat Ambühl in früheren Jahren oft die Stille der Berge für nur kurze Zeit mit der Weite der Welt vertauscht und noch eine Reise oder Wanderung außerhalb seiner engeren Heimat unternommen. Er tat auch dies mit offenen Sinnen und aufgeschlossenem Geist. Wenn man dann wieder mit ihm im kleinen geselligen Kreis zusammentraf, so war Ambühl ein guter, unterhaltsamer Gesellschafter, der zu erzählen wußte und sich so recht freuen und Freude weitergeben konnte.

Nach seiner Pensionierung übernahm Lehrer Ambühl noch für einige Jahre das verantwortungsvolle Amt des Vormundschaftspräsidenten der Landschaft Davos, das früher während längerer Zeit alt Ständerat A. Laely innehatte. Laely, der ebenfalls in Glarüs aufgewachsen war, erkannte und schätzte die Fähigkeiten Ambühls, und dieser war bei der Herausgabe von Laelys gediegener und wohlfundierter Davoser Heimatkunde maßgebend mitbeteiligt und schrieb dazu das Vorwort.

Wie freute sich Abraham Ambühl, als er noch in seinem letzten Lebensjahr an einer Zusammenkunft seiner ehemaligen Seminarklasse in Chur teilnehmen durfte. Sein freundliches, gütiges und lauterer Wesen wurde überall geschätzt; mit seiner Hilfsbereitschaft und mit Beratungen stand er Bekannten und Verwandten jederzeit gerne bei. Mit vorbildlicher Kraft hat er seine letzte Lebenszeit getragen.

Eine jener innerlich und äußerlich aufrechten Lehrgestalten, die sich — auch im Zeitalter der Nivellierung und Vermassung — durch ihre Reife, Ursprünglichkeit und Echtheit auszeichnen, ist nicht mehr. Groß ist die Zahl der ehemaligen Schüler, der Freunde und Bekannten, die Abraham Ambühl ein treues Andenken bewahren werden.

C. B.